

117  
477  
434  
557  
497  
175  
424  
930  
377  
363  
515  
360  
237  
977

Er scheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementpreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
prænumerando.

# Anzeiger

## für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpusspaltenzeile mit  
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

Nr 60.

Sonnabend, den 22. Mai 1880.

5. Jahrg.

### Tagesgeschichte.

**Deutschland.** Der Mißklang, mit dem der deutsche Reichstag geschlossen wurde, halt noch nach in die am Donnerstag begonnene Nachsession des preussischen Landtages; finden sich doch in ihm alle Parteien und ein großer Theil der Personen des Reichstages wieder. Die bedeutungsvollste Vorlage dieser Nachsession wird der Entwurf wegen der der Regierung zu ertheilenden discretionären Gewalt in der Handhabung der Waagegesetz sein. Die Gesetze bleiben bestehen, das die Verhältnisse zwischen Staat und Kirche ordnende Princip bleibt unangetastet, nur die Anwendung der Gesetze soll Härten vermeiden können, um so dem ersehnten Friedensschluß wirksamer vorzuarbeiten. — Die Admiralität beabsichtigt, die Schiffe der ostasiatischen Station, sobald die kriegsdrohenden Verhältnisse zwischen China und Rußland einen ihren Anschein nach ernstern Charakter annehmen, durch Zusammenziehung der übrigen transoceanischen Stationen zu verstärken.

— Es bestätigt sich, daß große Submissionen auf Eisenbahnmateriale von Seiten der Regierung bevorstehen, da diejenigen Privatbahnen, welche in die Hände des Staates übergegangen sind, angesichts der damals bereits drohenden Eventualität ihre Neuanschaffungen auf das äußerste Maas beschränkten. Der Mangel an brauchbarem, fehlerlosem Betriebsmateriale bei gesteigertem Bedarfe der Staatsbahnen läßt umfassende Neuanschaffungen als dringlichst erscheinen.

**Oesterreich.** Während der Pfingstferien des Parlaments ist ein Streit, nicht um des Kaisers Bart, aber um des Kaisers Wohnsitz ausgebrochen; der eigenthümlicher Weise von dem officiösen Blatte der ungarischen Regierung, dem „Pester Lloyd“, begonnen wurde. Die Ungarn zählen die Hälfte zur Civilliste, sie wollen auch den Kaiser für ein halbes Jahr in ihrer Mitte haben. Das letzte Mal aber hat sich der Hof nur sechs Tage in Ungarn aufgehalten und in diese Zeit fielen, wie das genannte Blatt klagt, zahlreiche Audienzen, Empfänge von Deputationen, Besuche bei Wohlthätigkeitsfesten, in der Schützengesellschaft und auf den Wettrennplatz, Hosioreen und Hofdiners, daneben drei Truppenrevuen und die laufenden Regierungsgeschäfte des Kaisers. Die Wiener Offiziösen begegnen dieser Klage mit folgenden Auslassungen: Ebenso gut könnten die Czechen fordern, daß der Kaiser als „König von Böhmen“ etliche Wochen in Prag, die Polen könnten von dem Monarchen in seiner Eigenschaft als „König von Galizien und Lodomerien“ zeitweise in Krakau und ebenso könnten die übrigen Hauptstädte der vielen Länder Oesterreich-Ungarns die gleiche Vergünstigung fordern.

**Frankreich.** Die Arbeitseinstellungen im Departement zu Nord nehmen einen bedrohlichen Character an. In Roubaix hatten sich mehrere Tausend Männer, Weiber und Kinder auf dem Boulevard de Paris versammelt und zogen in Schaaren unter Absingung der Marseillaise und unter Geschrei und Drohungen durch die Stadt, wo geläut und getobt wurde. Die Mairie ward durch Gendarmen und Chasseurs zu Pferde geschützt. Nach Ankunft eines von Lille herbeigerufenen Bataillons wurde ein Cavallerieangriff auf die tobende Menge ausgeführt; die Arbeiter zogen sich zurück, kehrten unter wüthendem Geschrei wieder, und erst um Mitternacht wurden die Massen zerstreut. Eine Anzahl von Fenstern wurde eingeschlagen. Die Aufregung ist groß; die Behörden trafen Vorsichtsmaßregeln, um einer Wiederholung von Unruhen vorzubeugen. Nach Roubaix wurde ein Bataillon Chasseurs zur Verstärkung geschickt.

— Die Kaiserin Eugenie hatte vor ihrer Abreise nach dem Zululande der Kirche Notre-Dames-des-Victoires die mit Juwelen reich geschmückte Krone, welche sie bei ihrer Krönung tragen sollte, mit der Bestimmung verehrt, daß sie die Stirn der Muttergottes in dieser Kirche zieren solle. Der Pfarrer der Kirche hat aber dieses Geschenk abgelehnt und die Herzogin von Mouchy, welche es überbracht hatte,

ersucht, es der Kaiserin nach ihrer Rückkehr aus Afrika wieder zuzustellen.

**Belgien.** Brüssel, 17. Mai. Seit Luthers Zeiten erlaubte sich noch kein Prälat dem Papste gegenüber, was der wegen angeblicher Geisteskrankheit abgesetzte Bischof von Tuornay, Dumont, in einem Schreiben an ein liberales Blatt sich gegen Papst Leo XIII. herausnimmt. Bischof Dumont beruft sich in seinem Schreiben auf die Gesetze der Natur und will, wie er sich ausdrückt, „Pecci (Familienname des Papstes) vor Gericht belangen“, weil derselbe ihn (Dumont) für wahnsinnig ausgiebt.

**Rußland.** Am Dienstag hat in Petersburg der Proceß gegen den bekannnten Nihilistenchef Dr. Weimar und neun seiner Genossen begonnen. Weimar, ein hochangesehener Arzt und Inhaber vieler hohen Orden, ist bezichtigt, dem Mörder des Generals Mesenzows das Pferd verschafft zu haben, auf dem jener entflo; dem Attentäter Solowjoff, den er ärztlich behandelte, Gift und eine Pistole gegeben zu haben und dem Nihilistenführer Fürsten Krapotkin die Mittel zur Flucht aus dem Inquisitionsspital verschafft zu haben. Insgesamt sind 141 Zeugen geladen worden, davon 40 von der Vertheidigung. — Die Regierung soll entschlossen sein, in Folge des Beschlusses der Peking Regierung, den Gesandten Chinghow enthaupen zu lassen, ihren Geschäftsträger aus Peking abzurufen und ihre Angehörigen in China unter den Schutz der Vereinigten Staaten zu stellen.

**Türkei.** Nachdem man sich in Konstantinopel bezüglich des allgemeinen und unblutigen Aufstandes in Albanien kurze Zeit mit der einfachen Ablehnung beholfen hatte, kommen jetzt die bestätigenden Nachrichten von den verschiedensten Seiten. Die albanischen Beamten sind nach und nach sämmtlich zu ihren Landsleuten übergetreten und diejenigen Führer, die das nicht aus nationaler Begeisterung thaten, thun es um des Vortheils willen, denn in Tuzi und Hun wird Sold gezahlt, was unter dem türkischen Commando nicht vorkommen soll. Mulkthar Pascha's Corps, das nie beträchtlich war, ist infolge dessen noch mehr zusammengeschmolzen. Eine große Action der Albanesen gegen Montenegro scheint man im Augenblick nicht zu fürchten; für solch einen Plan war weder der Miribensfürst, noch waren hierfür die Häupter der Liga zu gewinnen. Ali Pascha erklärte, daß er sich auf die Vertheidigung des nationalen Bodens beschränke. Da nun auch die Montenegriner nicht Lust haben, zur Offensive überzugehen, so wird die Lage der Dinge in der nächsten Zeit schwerlich eine Aenderung erfahren, die Parteien werden einander gegenüberstehen, ohne einander zu fassen und ohne eine Entscheidung herbeizuführen.

### lokales und Sächsisches.

— Das Königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat neuerdings verordnet, daß Geldsammlungen in den Schulen fortan nur nach vorgängiger Genehmigung veranstaltet werden dürfen und daß die Entschliekung wegen der Genehmigung, welche nur aus besonderen Gründen statthaft ist, für Volksschulen die Schulvorstände (Schulausschüsse), für höhere Schulen (Gymnasien, Realschule, Seminare), welche nicht Staatsanstalten sind, die geordnete nächste Aufsichtsbehörde zu ertheilen, betreffs der höheren Schulen, welche Staatsanstalten sind, aber der Director dieser Anstalten bei der obersten Schulbehörde unmittelbar um Genehmigung nachzusuchen hat.

— Sechs Wochen lang, vom 15. d. an, gilt die Schon- und Gegezeit für Schnepfen, Gühner, Auer- Vork- und Gafel-Wild. Wer dergleichen schießt, verfällt bekanntlich in strenge Strafe. Die Jagd auf männliches Edel- und Damwild, Rehböcke und wilde Enten beginnt am 1. Juli.

— Eine für die sächsischen Leinwandweber wichtige Entscheidung hat der Bundesrath getroffen. Er hat dem Reichstagsbeschlusse zugestimmt, daß der Flachszoll nicht eingeführt werde. Damit ver-